

Es gilt das gesprochene Wort!

Professor Dr. Dr. h.c. Günter Stock
Festsitzung zum Einsteintag
14.12.2007 (Nikolaisaal Potsdam)

– Grußansprache –

Meine sehr verehrten Damen und Herren, gestatten Sie, dass ich persönlich begrüße:

Herrn Ministerpräsident Platzeck,
Frau Ministerin Wanka,
Herrn Minister Speer,
Herrn Oberbürgermeister Jakobs,
den Festredner des heutigen Abends – Joschka Fischer
sowie die Vorsitzende des Ausschusses für Wissenschaft, Forschung und Kultur im Landtag
Brandenburg, Frau Dr. Münch,
Exzellenzen,
sehr geehrte Präsidenten,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
recht herzlich begrüße ich auch die Schülerinnen und Schüler hier in Potsdam, die zum
nunmehr vierten Mal an einer Festsitzung der Akademie teilnehmen,

ich darf Sie alle zum diesjährigen Einsteintag der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Potsdam herzlich willkommen heißen. Nach der überaus positiven Resonanz des Vorjahres begehen wir den Einsteintag zum nunmehr zweiten Mal hier im Nikolaisaal. Die neuerlich erfreulich breite Resonanz bestätigt uns in der Entscheidung, die Tradition einer zweiten jährlichen Festsitzung wiederzubeleben und die brandenburgische Landeshauptstadt erweist sich hierfür offensichtlich als ein hervorragender Ort.

Die Tatsache, dass Ministerpräsident Matthias Platzeck unsere Festsitzung auch in diesem Jahr wieder mit einem Grußwort ehrt, gibt uns Grund zu der Hoffnung, dass auch das Grußwort des Ministerpräsidenten zu einer Tradition des Einsteintages wird. Sehr verehrter Herr Platzeck, wir sind sehr dankbar für diese Zuwendung und für das rege Interesse, das wir durch Sie erfahren, und wir freuen uns sehr, dass Sie heute Abend bei uns sind.

Handelt es sich bei dem im Sommer stattfindenden Leibniztag eher um einen Festakt, der die Akademie als Institution in den Mittelpunkt rückt, so ist der Einsteintag demgegenüber für unsere Akademie vor allem ein Tag der Wissenschaft. Die heutige Festsitzung bildet daher auch den Rahmen für die Verleihung einer Reihe von Preisen an den wissenschaftlichen Nachwuchs, auf die ich später noch näher eingehen werde.

Der Umstand, dass wir zur Festsitzung zum Einsteintag nach Potsdam einladen, unterstreicht die enge Bindung und die große Verpflichtung, die wir als Akademie dem Land Brandenburg gegenüber empfinden. Mit unserem Engagement in Brandenburg und mit dieser jährlichen Festsitzung möchten wir auch einen bescheidenen Beitrag dazu leisten, dass Berlin und Potsdam in einem noch ausgeprägteren Maße, als dies bisher in der Öffentlichkeit der Fall ist, als eine einheitliche Kulturlandschaft und Kulturregion wahrgenommen werden.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte meine Grußansprache zum diesjährigen Einsteintag auch dazu nutzen, um Sie über wichtige personelle Veränderungen innerhalb des Präsidiums unserer Akademie zu informieren: So hat die Versammlung, das heißt das Plenum aller Mitglieder der Akademie, am heutigen Freitag zwei neue Vizepräsidenten, nämlich Herrn Professor Jürgen Kocka und Herrn Professor Klaus Lucas, gewählt, die ihre Ämter zum 1. Januar 2008 antreten werden.

Ich möchte daher als erstes die beiden amtierenden Vizepräsidenten der Akademie, Frau Professor Angela Friederici und Herrn Professor Volker Gerhardt, verabschieden und ihnen unseren aufrichtigen und herzlichen Dank für ihr Engagement und für ihre sichtbaren – und vielleicht noch mehr für die auf den ersten Blick unsichtbaren – Leistungen aussprechen.

Mein Dank gilt zunächst Frau **Friederici**: Sie ist Mitglied der Biowissenschaftlich-Medizinischen Klasse unserer Akademie und Direktorin am Leipziger Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften. Mit Blick auf ihre erhöhten Verpflichtungen an ihrem Institut hatte Frau Friederici darum gebeten, vorzeitig von ihren Pflichten als Vizepräsidentin der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften entbunden zu werden. Wir bedauern diese Entscheidung zutiefst, hat sich Angela Friederici doch während ihrer Amtszeit in besonderer Weise um die weitere internationale Vernetzung der Akademie verdient gemacht und dieser einen entscheidenden institutionellen Aspekt hinzugefügt.

Im Rahmen des von ihr gleichsam kreierten neuen Veranstaltungsformats mit dem programmatischen Titel „*Academies Meet*“ laden wir seit dem Herbst dieses Jahres gemeinsam mit angesehenen ausländischen Akademien zu öffentlichen wissenschaftlichen Symposien ganz unterschiedlicher thematischer Ausrichtung ein. Wir verbinden mit dieser Veranstaltungsreihe vor allem die Absicht, vom intellektuellen *Input* unserer ausländischen Partnerakademien zu profitieren, aber auch gleichzeitig unsere Arbeitsbeziehungen zu diesen Akademien weiter zu festigen und inhaltlich auszugestalten. Mit – allein im ersten Jahr – drei erfolgreich verlaufenen und gut besuchten öffentlichen Symposien in Berlin und Golm – jüngst in Kooperation mit der Pariser Académie des sciences zu „*Wolfgang Döblin und die Ursprünge der Stochastischen Analysis*“ – kann die Reihe „*Academies Meet*“ als etabliert betrachtet werden. Alle bisherigen Begegnungen dieser Art waren außerordentlich interessant, spannend, vor allem aber intellektuell und institutionell weiterführend. Ganz herzlichen Dank hierfür, liebe Frau Friederici.

Mit **Volker Gerhardt**, Mitglied der Geisteswissenschaftlichen Klasse unserer Akademie und Professor für Praktische Philosophie, Rechts- und Sozialphilosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin, scheidet ein Vizepräsident aus dem Amt, der – ich möchte dies bewusst pathetisch formulieren – unserer Akademie während zweier Amtsperioden sechs Jahre lang gedient hat.

Herr Gerhardt ist Vorsitzender des Ausschusses Akademievorhaben der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften; zugleich ist er Vorsitzender der Wissenschaftlichen Kommission der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, deren zentralem Beratungs- und Empfehlungsgremium für alle wissenschaftlichen Fragen des Akademienprogramms. Wer weiß, wie fundamental wichtig das Akademienprogramm für die geisteswissenschaftliche Forschung der deutschen Akademien ist, der wird abschätzen können, welche Verdienste sich Volker Gerhardt um dieses Programm, das übrigens im kommenden Jahr finanziell um drei Prozent aufgestockt wird, erworben hat.

Zu seinen Verdiensten um unsere Akademie könnte man sicher vieles sagen – besonders hervorheben möchte ich aber seine intensiven und erfolgreichen Bemühungen um die Reform des Betreuungssystems für die geistes- und kulturwissenschaftlichen Traditionsvorhaben an der Akademie, die Qualitätssicherung und schwerpunktmäßige Neustrukturierung sowie die konsequente Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Weiterentwicklung des Akademienprogramms sowohl innerhalb unseres Hauses als auch in der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften. Als Vorsitzender des Ausschusses Akademievorhaben und als Vorsitzender der Wissenschaftlichen Kommission der Union der

deutschen Akademien der Wissenschaften hat Volker Gerhardt damit wesentlich dazu beigetragen, dass das Akademienprogramm insgesamt in einen Erneuerungsprozess eingetreten ist.

Auch Ihnen, lieber Herr Gerhardt, gebührt unser ganz herzlicher Dank für Ihr großes Engagement. Vor allem aber sind wir Ihnen dankbar dafür, dass Sie uns u. a. als Vorsitzender des Ausschusses Akademievorhaben auch weiterhin nachhaltig unterstützen werden.

Ich möchte nun zur Vorstellung unserer beiden neugewählten Vizepräsidenten kommen.

Zunächst zu **Jürgen Kocka**: Ihn in der Region vorzustellen, ist fast unnötig, dennoch einige kurze Eckpunkte zu seiner Vita: [1941] geboren in Haindorf (Kreis Friedland), studierte er Geschichte und Politische Wissenschaft in Marburg, Wien, Berlin und Chapel Hill, N.C. (USA). 1968 wurde er an der Freien Universität Berlin promoviert, fünf Jahre später habilitierte er sich in Münster. Von 1973 bis 1988 war er Professor für allgemeine Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Sozialgeschichte an der Universität Bielefeld und (von 1983 an) Direktor am dortigen Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF). Seit 1988 bekleidet Jürgen Kocka eine Professur für die Geschichte der industriellen Welt an der Freien Universität Berlin.

Als Wissenschaftler arbeitet er im Überschneidungsbereich zwischen Geschichts- und Sozialwissenschaften. Er hat u. a. (!) über die Sozialgeschichte der Arbeiter und der Angestellten, über die Industrialisierung und die Sozial- und Kulturgeschichte des Bürgertums sowie über Geschichte und Zukunft von Arbeit und Zivilgesellschaft geforscht und publiziert. Herr Kocka erhielt den Leibniz-Preis und den Historiker-Preis der Stadt Bochum.

Von 2001 bis 2007 war er Präsident des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB), des größten sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituts in Europa.

Jürgen Kocka ist Ehrendoktor der Universitäten von Rotterdam und Uppsala sowie der Rußländischen Akademie der Wissenschaften. Er war langjähriges Ständiges Wissenschaftliches Mitglied (Permanent Fellow) am Wissenschaftskolleg zu Berlin. Darüber hinaus ist er Mitglied der Academia Europaea und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina und auswärtiges bzw. Ehrenmitglied der American Academy of Arts and Sciences sowie der Wissenschaftsakademien in Budapest und Turin.

Herr Kocka gehört zu den Gründungsmitgliedern der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Er war Sprecher der Interdisziplinären Arbeitsgruppe „*Wissenschaften und Wiedervereinigung*“, und er hat eine Reihe von Akademienvorhaben, darunter insbesondere die „*Protokolle des Preußischen Staatsministeriums (1817-1934/ 38)*“ und das Vorhaben „*Preußen als Kulturstaat*“, von Anfang an wissenschaftlich begleitet.

Lieber Herr Kocka, ich freue mich sehr über Ihre Wahl, und ich danke Ihnen, dass Sie diese neue Aufgabe übernehmen werden.

Mit **Klaus Lucas**, [Jahrgang 1943], übrigens ein echter Berliner, gewinnen wir einen Vizepräsidenten aus der Technikwissenschaftlichen Klasse unserer Akademie. Herr Lucas studierte Maschinenbau an der Technischen Universität Berlin, wurde dort 1971 zum Dr.-Ing. promoviert und habilitierte sich 1975 an der Ruhr-Universität Bochum im Fach Thermodynamik.

Nach einer Tätigkeit als Forschungsgruppenleiter an der Universität Stuttgart, einer langjährigen Professur für Thermodynamik an der Universität Duisburg und der wissenschaftlichen Leitung des Instituts für Energie- und Umwelttechnik in Duisburg-Rheinhausen wechselte Klaus Lucas im Jahr 2000 an die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, wo er seitdem den Lehrstuhl für Technische Thermodynamik bekleidet.

Zu seinen Hauptforschungsgebieten gehören Modelle fluider Systeme auf Basis der molekularen Thermodynamik, die Energiesystemanalyse und das experimentelle Arbeiten zu Phasen- und Reaktionsgleichgewichten, besonders von Elektrolytsystemen – Themenkomplexe, die für allem für große Industrien von Bedeutung sind. Somit liegt es auf der Hand, dass Herr Lucas auch ein gefragter Berater ist.

Klaus Lucas – 1999 in die Akademie gewählt – ist Sekretar der Technikwissenschaftlichen Klasse und Mitglied des Vorstandes unserer Akademie sowie Mitglied des Ausschusses Akademievorhaben. Er ist Gründungsmitglied von acatech – Konvent für Technikwissenschaften der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, ab 2008 Deutsche Akademie der Technikwissenschaften. Darüber hinaus war er Initiator und Leiter der Interdisziplinären Studiengruppe „*Strukturbildung und Innovation: Transdisziplinäre Aspekte, Analyse und Optimierung*“, und Mitglied der Interdisziplinären Arbeitsgruppe „*Strategien zur Abfallenergieverwertung – ein Beitrag zur Entropiewirtschaft*“. Gegenwärtig gehört er der Steuerungsgruppe der Akademieninitiative „TELOTA“ an, deren Aufgabe in der Erarbeitung einer elektronischen Arbeits- und Publikationsstrategie der Akademie besteht.

Ich freue mich sehr, lieber Herr Lucas, dass Sie ab dem kommenden Monat gemeinsam mit Herrn Kocka an meiner Seite stehen werden, um das Präsidium der Akademie zu bilden.

Der Neue Markt ist ein wichtiges Zentrum der geisteswissenschaftlichen Forschung hier in Potsdam, und die Akademie ist, wie ich denke, gemeinsam mit dem Einstein Forum und dem Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien in besonderer Weise für die Ausgestaltung eines solchen geisteswissenschaftlichen Clusters geeignet.

Durch die Präsentationen im Foyer des Nikolaissaales und den eingangs bereits gezeigten Film von Michael Muschner „*Die Akademie in Brandenburg: Geisteswissenschaftliche Forschung am Potsdamer Neuen Markt*“ haben Sie, meine Damen und Herren, bereits einen ersten Eindruck von den vier geisteswissenschaftlichen Forschungsvorhaben bekommen können, die wir hier in der brandenburgischen Landeshauptstadt unterhalten:

Es sind dies die Arbeitsstelle der „*Glasmalereiforschung des Corpus Vitrearum Medii Aevi*“, deren Aufgabe es ist, mittelalterliche Glasmalereien zu inventarisieren, fotografisch zu dokumentieren, wissenschaftlich zu bearbeiten und nach bestimmten Richtlinien zu publizieren, die Arbeitsstelle „*Kants gesammelte Schriften*“, welche vor allem die bislang nicht oder nur unzulänglich edierten Werke, Teile des Nachlasses und Vorlesungen des Königsberger Philosophen herausgibt, sowie die Potsdamer Arbeitsstelle der „*Leibniz-Edition*“, die vor allem mit der Herausgabe der politischen Schriften des Universalgelehrten und Spiritus rector unserer Akademie betraut ist.

Als jüngstes unserer Potsdamer Akademievorhaben hat das „*Corpus Coranicum – textgeschichtliche Dokumentation und historisch-kritischer Kommentar zum Koran*“ mit Beginn dieses Jahres seine Arbeit aufgenommen. Gegenstand und Ziel des „*Corpus Coranicum*“ sind die Erarbeitung zweier grundlegender Desiderata der Koranforschung, nämlich eine kritischen Maßstäben genügende Dokumentation des Korantextes und ein umfassender Kommentar des Korans, der diesen konsequent im Rahmen seines historischen Entstehungskontextes auslegt. – Wissenschaftsgeschichtlich betrachtet betritt das „*Corpus Coranicum*“ insofern also Neuland. Natürlich hoffen wir sehr, dass wir auf diese Weise auch einen Beitrag zu einer nachhaltigen Versachlichung der öffentlichen Debatte um den Koran und den Islam leisten können, die uns wichtiger denn je erscheint.

Viele unter Ihnen werden sich noch daran erinnern, dass wir hier an dieser Stelle vor einem Jahr das Jahresthema unserer Akademie für das Jahr 2007/ 2008 mit dem Titel „*Europa im Nahen Osten – Der Nahe Osten in Europa*“ ausgerufen und eröffnet hatten.

Ich möchte Ihnen noch einmal kurz die diesem Unternehmen zugrunde liegende Idee ins Gedächtnis rufen: Mit den Jahresthemen soll in der Hauptstadtregion, also in Berlin und in Brandenburg, eine einrichtungs- und spartenübergreifende Initiative etabliert werden, mit der die Akademie eigene Forschungsschwerpunkte in die Öffentlichkeit tragen und zudem versuchen will, Aktivitäten anderer Institutionen und Projekte unter einem gemeinsamen thematischen Dach zu bündeln. Mit unserem ersten Jahresthema „*Europa im Nahen Osten – Der Nahe Osten in Europa*“ reagieren wir auf eine aktuelle politisch-kulturelle Fragestellung und Herausforderung: So soll den vereinfachenden Polarisierungen, die derzeit vielfach die öf-

fentliche Debatte über den Nahen Osten beherrschen, eine Vielfalt von Perspektiven entgegengesetzt werden, die vor allem unser reiches gemeinsames kulturelles Erbe betont.

Das Jahresthema stützt sich auf ein wichtiges und umfangreiches Forschungsprojekt, das wir gemeinsam mit dem Wissenschaftskolleg zu Berlin durchführen und das von der Fritz Thyssen Stiftung finanziell großzügig unterstützt wird.

Inzwischen hat unsere Initiative zahlreiche und sichtbare erfolgreiche Aktivitäten vieler Partner in unserer Region gezeitigt. Als ein Höhepunkt kann in diesem Zusammenhang sicherlich der Festvortrag des jordanischen Prinzen El Hassan bin Talal auf dem diesjährigen Leibniztag der Akademie bezeichnet werden.

Daher schätzen wir uns auch besonders glücklich – und die Zahl der Gäste im Saal belegt dies –, dass es uns gelungen ist, Joschka Fischer, den langjährigen früheren Bundesaußenminister, für den heutigen Festvortrag zu gewinnen. Wir danken Ihnen sehr, lieber Herr Fischer, dass Sie heute Abend hier bei uns in Potsdam sind, um über *„Europa im Nahen Osten – Der Nahe Osten in Europa“* zu sprechen.

Bevor ich nun den Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg, Herrn Matthias Platzeck, für sein Grußwort auf die Bühne bitte, gestatten Sie mir noch einige erläuternde Worte zum weiteren Programm des diesjährigen Einsteintages:

Nach dem Grußwort des Ministerpräsidenten wird Vizepräsident Gerhardt die neuen Mitglieder der Akademie vorstellen, und es folgt der Festvortrag.

Im Anschluss an den Festvortrag und den ersten musikalischen Exkurs wird eine Reihe von Preisen – vornehmlich – an den wissenschaftlichen Nachwuchs verliehen: Dabei beginnen wir mit einer Potsdamer Innovation, nämlich mit der Verleihung des neu ausgelobten *„Potsdamer Nachwuchs-Wissenschaftspreises“*. Nachdem Ministerin Wanka vor wenigen Tagen erstmalig den „Nachwuchswissenschaftlerpreis des Landes Brandenburg“ überreichen konnte, hat sich auch die Stadt Potsdam mit der Vergabe ihres „Nachwuchswissenschaftspreises“ eindeutig zur ‚Wissenschaftsstadt Potsdam‘ bekannt, und der Oberbürgermeister, Jann Jakobs, wird diesen Preis heute zum ersten Mal verleihen. Ich freue mich sehr, dass unsere Akademie im Kontext der Verleihung dieses Preises die Kompetenz ihrer Mitglieder einbringen und mit der Stadt Potsdam eine erfolgreiche Kooperation aufbauen konnte, so dass der Einsteintag von nun an das Forum für diese jährliche Preisverleihung bilden wird.

Da der Vorsitzende der Preisträgerfindungskommission unserer Akademie, Professor Leo Montada, bedauerlicherweise akut erkrankt ist, hat sich Professor Wolfgang Neugebauer als Mitglied dieser Kommission freundlicherweise kurzfristig dazu bereit erklärt, die diesjährigen drei Preise der Akademie übergeben. Es folgt Professor Volker Erdmann, der Vorsitzende unserer Förderpreiskommission, der den *„Förderpreis der Akademie“*, der hochbegabten Nachwuchswissenschaftlerinnen zugute kommt, überreichen wird. Und schließlich werden wir – auch dies ist eine Premiere und Innovation – die Vergabe des *„Liselotte-Richter-Preises“*, eines eigenen Schülereditionspreises für die Edition eines Leibniz-Textes, durch den Projektleiter der *„Leibniz-Edition Potsdam“*, Professor Eberhard Knobloch, erleben.

Musikalisch werden wir in diesem Jahr von Laura und Uta Pfeuffer, zwei jungen und erfolgreichen Nachwuchsmusikerinnen aus Potsdam mit breitem musikalischen Repertoire, in zwei Exkursen ganz unterschiedlicher Thematik erfreut – und zwar zunächst eher klassisch und am Ende unserer Veranstaltung schließlich deutlich zeitgenössischer. – Laura und Uta Pfeuffer, ich freue mich sehr und danke Ihnen herzlich dafür, dass Sie beide heute Abend hier spielen werden.

Ihnen allen, meine sehr verehrten Damen und Herren, möchte ich noch einmal ganz herzlich dafür danken, dass Sie diesen Einsteintag gemeinsam mit uns begehen, und ich darf nun Herrn Ministerpräsident Platzeck um sein Grußwort bitten.